

# »ICH HABE MITBEKOMMEN, DASS ICH NICHT DER EINZIGE BIN.«



**Abbas, du bist 1999 aus dem Irak nach Deutschland geflohen. Was war da los?**

Es ist eine lange Geschichte, aber ich versuche es ein bisschen zu erläutern. Meine Mutter hat als Lehrerin gearbeitet, mein Vater war als Goldschmied tätig. Mein jüngerer Bruder und ich sind zur Schule gegangen, er bis zur 4. und ich bis zur 6. Klasse. Mein Vater war in der Baath Partei. Eines Tages erfuhr er, dass unser Nachbar festgenommen und zum Tode verurteilt werden sollte. Mein Vater hat ihn daraufhin gewarnt und ihm empfohlen, Bagdad zu verlassen. Aber sie haben unseren Nachbarn doch noch festnehmen können, und er sagte denen, dass mein Vater ihn gewarnt hätte. Daraufhin wurde auch mein Vater verhaftet. Wir sind dann geflohen, ohne meinen Vater. In Deutschland haben meine Mutter, mein Bruder und ich dann einen Asylantrag gestellt.

## **Wurdet ihr sofort als Flüchtlinge anerkannt?**

Nein, unser Asylantrag wurde abgelehnt. Wir haben bis Juli 2000 in einem Heim gelebt. Aber dann hat uns mein Vater gefunden. Er kam im Oktober 1999 nach Deutschland, stellte einen Asylantrag und wurde als Flüchtling anerkannt. Er hat uns dann zu sich nach Bielefeld geholt. Später wurden auch meine Mutter, mein Bruder und ich anerkannt.

## **Wie sah euer Leben nach der Anerkennung aus?**

Wir haben in Bielefeld gewohnt, mein Vater hatte einen kleinen Job als Aushilfe, und meine Mutter war zuhause. Wir Kinder gingen zur Schule, mein Bruder in die Grundschule und ich auf die Realschule. Ich habe dann mit Badminton angefangen und konnte überall hinrei-

■ Kann, wer einmal ein Aufenthaltsrecht als Flüchtling erkämpft hat, sich dauerhaft in Sicherheit fühlen und ein neues Leben beginnen? Jahrzehntlang war es so, in den letzten Jahren hat sich dies aber fundamental geändert. Auch 2005 haben wie in den beiden Vorjahren tausende anerkannte Flüchtlinge ihre Anerkennung verloren, weil die Behörden argumentierten, die Lage im Herkunftsland habe sich zwischenzeitlich geändert und es sei keine Verfolgung mehr zu befürchten. Über 11.000 derartiger Widerrufe hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) im Jahr 2005 ausgesprochen, unter anderem gegen Flüchtlinge aus Irak (in 7.189 Fällen), Serbien-Montenegro (wohl vor allem Kosovo, 1.254), Sri Lanka (716), Türkei (514), Angola (534), Iran (217) oder Afghanistan (272). Im europäischen Vergleich ist die deutsche Widerrufspraxis beispiellos. Gleichzeitig haben allerdings die Gerichte den Klagen gegen einen Widerrufsbescheid in mehreren hundert Fällen statt gegeben und die Flüchtlinge vor dem Verlust ihrer Rechte bewahrt. Die von Widerruf betroffenen Flüchtlinge verlieren nicht nur ihren Flüchtlingsstatus, in der Folge ist auch ihr Aufenthaltsrecht bedroht. Auch gegen den 16-jährigen Abbas Abdulrahman und seine Familie wurde ein Widerrufsverfahren eingeleitet. Kerstin Böffgen sprach mit ihm über seine Situation.

sen und an Trainingslagern teilnehmen. Ich bin sehr froh, dass wir jetzt alle in Deutschland und in Sicherheit sind. Aber ich vermisse meine Tante, bei der ich geschlafen habe, die mir das Essen gemacht hat, die mich angezogen hat, sehr!

## **Die Situation im Irak hat sich inzwischen geändert. Das Hussein-Regime existiert nicht mehr. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge nimmt den »Demokratisierungsprozess« zum Anlass, bei irakischen Flüchtlingen massenweise die Asylanerkennung zu widerrufen. Wie ist es bei euch?**

Tja, wir sind auch davon betroffen. Meine Mutter bekam als erste die Nachricht mit dem Widerruf. Dann – circa ein Jahr später – bekam mein Vater die gleiche Nachricht. Schon als wir im Heim waren, hatten wir einen Anwalt. Wir haben ihn wieder angerufen und er meinte, wir sollen ihm die Unterlagen schicken. Er hat sich dann um alles gekümmert. Noch ist nichts entschieden. Wir haben auch noch unsere Aufenthaltserlaubnis. Bei mir hat sich also erst mal nichts geändert. Es ist alles so wie früher – fast. Ich habe jetzt Angst, dass auf einmal die Polizei auftaucht und uns in Abschiebehaft nimmt.

## **Du hast im vergangenen Dezember als Botschafter am Kinder- und Jugendkongress des Jugendnetzwerks für Bleiberecht teilgenommen. Darin haben Jugendliche aus ganz Deutschland die Bleiberechtsthematik diskutiert und konkrete Forderungen an die Politiker formuliert. Was hat die Konferenz deiner Meinung nach gebracht?**

Dadurch habe ich mitbekommen, dass ich nicht der einzige bin, den es betrifft, sondern auch andere. Und es hat was gebracht, denn wir haben den Innenministern gezeigt, dass es viele Jugendliche gibt, die gerne in Deutschland bleiben und ihre Zukunft hier aufbauen wollen, wenn sie nicht aufgehalten werden. Die Politiker sollten sich in die Lage dieser Menschen versetzen und dann überlegen, ob das, was sie entscheiden, richtig wäre, wenn sie selber betroffen wären.

## **Gibt es Bereiche im Alltag, aus denen du dich ausgegrenzt fühlst?**

Manchmal werde ich Bombenleger oder Terrorist genannt, aber ich nehme das als Spaß und lache mit. Sonst fühle ich mich eigentlich nicht ausgegrenzt. Bisher nicht. Ich weiß ja nicht, was kommt, wenn unser Asyl widerrufen wird.

## **Was wünschst du dir?**

Eigentlich vor allem eins: Ich möchte hier in Deutschland bleiben und arbeiten. ■